

## Jan Palach

In dieser Woche jährt sich zum fünfzigsten Male der Todestag von Jan Palach. Vielen wird sein Name kein Begriff mehr sein obwohl Zehntausende seinem Sarg folgten. Am 16. Januar 1969 hatte er sich auf dem Prager Wenzelsplatz mit Benzin übergossen, am 19. Januar starb er an den Folgen der Verbrennungen.

Jan Palach war in der Nähe von Prag aufgewachsen. Wie so viele Menschen, nicht nur in der Tschechoslowakei, hatte er gehofft, dass der Prager Frühling, der „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“, wie Alexander Dubček, das Reformexperiment genannt hatte, sein Land und sein Leben verändern würde. Er war jung, das Leben lag noch vor ihm, warum sollte er nicht hoffen, der Zukunft nichts zutrauen?

Aber der Prager Frühling wurde eben auf jenem Wenzelsplatz von Panzern niedergedrückt und mit ihm alle Hoffnung, dass der Sozialismus reformierbar wäre, dass es gelingen könnte, die gesellschaftliche Idee der Vergemeinschaftung der Güter ohne Diktatur und Einparteiensystem, Geheimpolizei und Gewalt, zu verwirklichen.

Jan Palach wollte keine Nachahmer, aber er wollte auch nicht als Selbstmörder missverstanden werden. Vielmehr wollte er mit seinem Tod die Gewissen der Menschen aufrütteln und eine Botschaft überbringen: „Man muss das Böse so gut wie nur möglich bekämpfen.“

Ob diese dramatische Selbstaufopferung tatsächlich ein guter Weg war, steht uns nicht frei zu beurteilen. Wir sind nicht in seinen Schuhen gegangen, haben seine Enttäuschung und Verzweiflung nicht geteilt. Dennoch klingen diese Worte der biblischen Aufforderung „lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem“ verwandt. Vielleicht, mit hoher Wahrscheinlichkeit sogar, hatte Jan Palach seinen Landsmann und Namensvetter Jan Hus vor Augen, der 1415 als Ketzler verbrannt wurde nicht zuletzt deshalb, weil er seine Lehre von der Gewissensfreiheit jedes Christen und der Bibel als einziger Autorität nicht widerrufen wollte.

Wir sollten an Jan Palach erinnern um der vielen jungen Menschen willen, die immer wieder, auch heute, um ihre Zukunft betrogen werden, die Opfer menschenverachtender Systeme werden oder Resignation und Schweigen nicht mehr aushalten können.